

Logistik einsatzbereit : stossen wir sie in eine neue Krise?

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Logistik einsatzbereit – Stossen wir sie in eine neue Krise?

Kritische Zufriedenheit, auch Freude klang an, als Divisionär Thomas Kaiser seine Logistikbasis der Armee (LBA) am Jahresrapport musterte. Den Blick in den Spiegel, den Divisionär Hans Peter Kellerhals den Logistikern vorhielt, brauchten sie nicht zu scheuen. Indes droht neuer Spardruck.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Ein halbes Jahr nach der Übernahme der «spannendsten und komplexesten Aufgabe» umriss Div Kaiser am 14. Januar in Bern vor 350 Angehörigen des mittleren und höheren Kadern der LBA und 120 Gästen, wo die nun von ihm geführte LBA steht und worauf sie sich vorbereitet. Zu Wort kamen ferner der Berner Grossratspräsident Marc Jost, der Schwyzer Ständerat Alex Kuprecht mit einer gründlichen Analyse der letzten Armeeformen, der bereits erwähnte Kommandant der Territorialregion 4; Div Kellerhals zeigte spannend, scharfsinnig und geistreich auf, wie militärische Partner die LBA erfahren und wie die LBA ihr Handeln noch besser auf die Bedürfnisse der Miliz abstimmen kann. Zuletzt berichtete CEO Peter Galliker über sein ziviles Logistikunternehmen.

Offensichtlich stimmt Kaisers von der Armeeführung und den Partnern geteilter Gesamteindruck: Die LBA ist heute einsatzbereit und für die Zukunft gerüstet, die Weiterentwicklung der Armee anzupacken und den entscheidenden übernächsten Jahreswechsel ohne grosse Fraktionen zu überstehen. Dafür spricht ein gewaltiges Arbeitspensum mit jährlich 1200 Fassungen und Rücknahmen von Material, 49 000 Fahrzeugreparaturen, 4000 Revisionen von Truppenbuchhaltungen, – um nur einige Zahlen herauszugreifen. Zehn Urheber von besonders eindrücklichen Einzelleistungen ehrte der Chef LBA, und einer der Ausgezeichneten grüsste aus Yale, wo Hptm Michael Zimmermann als Dozent wirkt. Für die Qualität des Arbeitsklimas sprechen sodann die vielen guten Begegnungen, die Kaiser in den letzten Monaten erlebte.

Die schwere Krise, die vor einem Jahrzehnt mit einem unvernünftigen Entzug von Ressourcen ausgerechnet während eines Umbaus der Armee begann, hat die

LBA überwunden. Da und dort machen sich Anzeichen von Überlast bemerkbar; nicht weniger als jährlich elf Tage bleiben die Mitarbeiter der LBA im Durchschnitt der Arbeit fern. Zu diesem vergleichsweise hohen Arbeitszeitverlust trägt wahr-



Div Thomas Kaiser vor dem Motto der LBA: «Machen – verbessern – gewinnen».

Bild: VBS

scheinlich der grosse Anteil älterer Mitarbeiter bei. Dass 2015 der Tod von elf Angestellten zu beklagen war, erlaubt keine statistische Aussage und gibt trotzdem zu denken.

Ermunterungen

Die Wahrscheinlichkeit, aus dem Stand einen ungeplanten Einsatz bewältigen zu müssen, dürfte gewachsen sein. Vor allem terroristische Ereignisse riefen in unserer Nachbarschaft bereits nach massiver militärischer Unterstützung. Vor diesem Hintergrund gilt es jederzeit, Silomauern zwischen den einzelnen Bereichen einzureissen, aktiv den Kräfteausgleich anzustreben.

Überall ist Innovation unentbehrlich, und den Spürsinn, vielleicht auch die Bereitschaft dafür findet Kaiser noch zu wenig entwickelt. Wer neue Wege sucht, darf das mit Gelassenheit tun. Denn was kann schon passieren? – Günstigere Lösungen tun immer wieder not, wenn die

Effizienz wachsen soll. Darauf kommt künftig ebenso viel an wie auf die Polyvalenz des Einzelnen.

Gelassenheit kann auch helfen, die Fehlerkultur zu verbessern. Wo Fehler einmal unterlaufen, schadet der Versuch, sie für möglichst lange Zeit unter den Teppich zu kehren. Das hindert die Organisation nur daran, zu lernen und künftig den Fehler zu vermeiden. Ganz fehlerlos und bar jeder Verbesserungsmöglichkeit kann menschliches Handeln nun einmal kaum sein.

Düstere Aussichten?

Die Weiterentwicklung bedeutet einen tiefgreifenden Umbau der Armee. Das fordert – die bittere jüngere Erfahrung sollte das endlich lehren – die Logistik ganz besonders. Man denke nur an den Aufbau eines neuen Mobilmachungssystems oder an das gerade in der Umbauphase unvergleichlich aufwändigere Materialwesen. Nur wenig braucht sich die Lage weiter zu ändern, und schon bekommt der Eigenschutz beim Bewirtschaften der vielen abgelegenen Depots einen viel höheren Stellenwert, der erhebliche Ressourcen bindet. Die LBA kann bei alledem auf die Unterstützung der Miliztruppe zählen, doch gleicht diese den Aufgabenzuwachs nicht aus.

Würde das vom Bundesrat in die Vernehmlassung gegebene «Stabilisierungsprogramm 2017–2019» unverändert Gesetz, so stünde der LBA der Verlust von 250 ihrer 3200 Vollzeitstellen bevor. Dazu käme der Abstrich von 130 Millionen an jährlichen Betriebskosten. Alles müsste Effizienzsteigerung auffangen, da Leistungsabbau oder Auslagerung ausser Betracht fällt. Sehen so die Rahmenbedingungen zum Erfüllen der verfassungsmässigen Aufgaben aus, welche die Politik doch der Armee schuldet? ■